



Rudy Ricciotti, Bando, und Mario Bellini, Mailand, gewannen mit ihrem gläsernen, kostbar schimmernden Wellendach den Wettbewerb für die Sammlung Islamischer Kunst im Visconti-Hof. Fotos: Musée du Louvre

Paris Islamische Kunst im Louvre

Am 26. Juli zeigte sich Staatspräsident Jacques Chirac sichtlich glücklich und zufrieden. Vor ihm stand das Holzmodell mit dem prämierten Entwurf für die Abteilung Islamische Kunst im Louvre. Als besonderer Gast der feierlichen Präsentation im Elysée-Palast war der saudische Prinz Alwaleed Bin Talal Bin Abdulaziz Al Saud zugegen, Neffe des jüngst verstorbenen Königs Fahd und Präsident der Kingdom Holding Company. Er will das Projekt mit 17 Mio. Euro unterstützen. Weitere 2 Mio. hat der Ölkonzern Total zugesagt. Insgesamt sollen sich die Baukosten auf 56 Mio. belaufen.

Die Sammlung Islamischer Kunst – die neben den Sammlungen des Victoria and Albert Museum in London und des Metropolitan Museum of Art in New York zu den größten und kostbarsten der Welt gehört –, umfasst rund 10.000 Werke aus dem 7. bis 19. Jahrhundert. Gegenwärtig auf 1100 m² im Zwischengeschoss des nördlichen Richelieu-Gebäudeflügels präsentiert, können nur 1300 Exponate gezeigt werden. Der Rest liegt im Depot oder ist im Musée d'Arts Décoratifs untergebracht. Das Projekt wurde 2003 auf höchster Ebene durch Chirac und den damaligen Kulturminister gestartet. Die Planung eines neuen, größeren Ausstellungsbereichs für Islamische Kulturgeschichte im Louvre hat für Frankreich auch eine nicht zu unterschätzende politische Dimension.

Sieger des Wettbewerbs, dem ein Bewerbungsverfahren vorausging, ist Rudy Ricciotti aus Bando bei Toulon, der für dieses Projekt mit Mario Bellini, Mailand, ein Team gebildet hatte. Damit bewahrheitete sich das zuvor kursierende Gerüchte nicht, dass die in Bagdad geborene Zaha Hadid den Auftrag bereits in der Tasche hätte. Neben den Preisträgern und Hadid waren noch fünf weitere Büros eingeladen gewesen: Pierre-Louis Faloci, Coop Himmelb(l)au, Francis Soler, Karine Chartier, Thomas Corbasson & Nadir Tazdait sowie Alain Moatti & Henri Rivière. Als Ausstellungsort bestimmte Chirac den offenen Visconti-Hof. Er liegt im südlichen Erweiterungsflügel zum Nouveau Louvre, 1848–52 von den Architekten Louis Visconti und Hector Lefuel erbaut. Der Gebäudeteil zur Seine hin stammt bereits aus dem 16. Jahrhundert. Vom Innenhof zu Leoh Ming Peis Pyramide mit dem Haupteingang sind es nur wenige Schritte. Der Hofbereich mit einer Fläche von 2050 m² ist der einzige noch frei gebliebene Ort im Louvre, wo eine große Sammlung als Einheit gezeigt werden kann. Aufgabe war, für das Untergeschoss des Hofes – der Erschließungsebene des Museums – und für darüber liegende Ebenen, bei denen die Wettbewerbsteilnehmer in der Höhe nahezu freie Hand hatten, ein Entwurfs- und Ausstellungskonzept zu entwickeln. Eine besondere Schwierigkeit lag darin, dass die vier denkmalgeschützten Hofseiten nicht verändert oder verbaut werden durften und eine ausreichende

natürliche Belichtung gewährleistet werden musste. Dennoch sollte für diesen für das Museum so wichtigen Eingriff eine prägnante Gestalt entwickelt werden.

Beim Ricciotti/Bellini-Entwurf stehen für den Rundgang 4000 m² zur Verfügung. Ihre Zielsetzung war eine zeitgenössische Architektur, die sich vom Bestand völlig löst, die aber so niedrig wie möglich eingefügt wird, damit der Hof weitgehend seinen Außenraum behält. Ricciotti/Bellini waren die einzigen Teilnehmer am Wettbewerb, die den Hof nicht mit einer großen Glashaube versehen haben. Der Ausstellungsbereich breitet sich auf zwei Ebenen aus, auf der Höhe des Hofes und dem darunter liegenden Geschoss. Von den alten Fassaden etwas abgesetzt wird die Fläche von einem hell leuchtenden „Segel“ überdeckt. Es besteht aus einer leichten Stahlglas-Konstruktion in mehreren Schichten, durch die das Tageslicht gefiltert durchscheinen kann. Die Seitenflächen sind verglast. Damit bleiben die alten Fassaden überall präsent. Der Besucher der benachbarten Ausstellungsbereiche kann zudem überall die Wellen des Dachs erleben. Um so viel wie möglich von der Sammlung zeigen zu können, wird ein kurvenreicher Parcours ohne unnötige Verkehrsflächen vorgeschlagen, bei dem sich der Besucher zwischen den Vitrinen auch in abgetrennte Kabinette begeben kann, die thematische Vertiefungen anbieten. Zur Konstruktion der leichten, nur auf wenigen schlanken Stützen aufliegenden Abdeckung – der saudische Prinz bezeichnete sie als „fliegenden Teppich“ – wird im einzelnen keine Auskunft gegeben.

Für Ricciotti ist es das zweite wichtige Museumsprojekt. Im letzten Jahr gewann er den Wettbewerb für das Musée National des Civilisations in Marseille (Heft 12/2004). *SR*

Waldkirchen Attraktivitätssteigerung des Badeparks Karoli

Begrenzt offener, einstufiger Realisierungs- und Ideenwettbewerb

- Preis: Haas und Hiesch Freie Architekten, Stuttgart
 - Preis: Hiendl & Partner Architekten, Passau
 - Preis: Schmidt-Schicketanz Architekten, München
- Ankauf: Streit, Stegenschuster und Partner, Waldkirchen
Ankauf: Brune Architekten, München
Ankauf: Arc Architekten – Horst Biesterfeld, Bad Birnbach
Ankauf: Bär, Stadelmann, Stöcker Architekten, Nürnberg

Castleford (Großbritannien)

The Forum

Begrenzt offener Wettbewerb

- Preis: Niall McLaughlin Architects, London
- Engere Wahl: Bauman Lyons Architects; Felden Clegg Bradley; OMI Architects; Richard Murphy Architects; Terry Pawson Architects

Rotenburg

Sparkassenfiliale

Begrenzt offener Wettbewerb

- Preis (16.100 Euro) Horst Wagner, Schenkklengsfeld
 - Preis (10.100 Euro) Bredt + Partner, Darmstadt
 - Preis (6000 Euro) Birger Rohrbach, Heiner Schmees, Gießen
- Ankauf (2700 Euro) Hempelt, Bernhardt + Partner, Darmstadt
Ankauf (2700 Euro) Reith + Wehner Architekten, Fulda
Ankauf (2700 Euro) Arbeitsgemeinschaft Beier – Dehn, Bad Hersfeld